

## „Update verfügbar – ein Podcast des BSI“

### Transkription für Folge 68

**Titel:** *Zwischen Memes und Manipulation: Fake News im Alltag junger Menschen.*

**Moderation:** *Schlien Gollmitzer und Hardy Röde*

**Gast:** *André Wolf, Pressesprecher Mimikama, Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch*



---

**Hardy Röde:** Schlien?

**Schlien Gollmitzer:** Hardy?

**Hardy Röde:** Erinnerst du dich, du hast ja neulich die KI gefragt vor einer Aufnahme von uns, was ich eigentlich so für ein Typ bin, dieser Hardy Röde aus München. Erinnerst du dich, was da rausgekommen ist?

**Schlien Gollmitzer:** Ja, irgendwas mit Kaffee war auf jeden Fall und so Duracell-häschenartig oder so. Ich weiß es nicht mehr sicher. Man müsste die Folge nochmal nachhören.

**Hardy Röde:** Okay... Wenn jetzt, kleines Gedankenexperiment, wir die KI fragen würden, was du für eine Person bist und ihr aber nur dein Instagram-Feed zeigen. Was glaubst du, würde die mir antworten? Schlien ist eine ...

**Schlien Gollmitzer:** Eine sehr private Person, denn mein Insta-Feed ist tatsächlich auf privat gestellt. Deswegen könnte die KI da jetzt gar nicht drüber schauen. Aber gut, spiele ich mal mit, das Spiel: Sollte die KI über meinen Insta Feed irgendwie drüber schauen können, dann würde sie denken, dass ich ein wahnsinnig abwechslungsreiches, sehr ausgewogenes Leben führe, mit unbekanntem beruflichem Hintergrund – ich glaube, das kann man auch nicht so gut daraus ablesen. Wahrscheinlich bin ich einfach sehr reich, habe sehr viel Geld. Und muss mich deshalb beruflich sowieso nicht mehr viel damit auseinandersetzen.

**Hardy Röde:** Also alles ganz korrekt, so kenne ich dich eigentlich auch.

**Schlien Gollmitzer:** Ich habe alles erreicht, alles gemacht, alles getan. Ja, es ist wundervoll.

**Hardy Röde:** Wunderbar. Und jetzt, um das Gedankenexperiment nochmal weiterzutreiben, kriegst du auch so Inhalte oder Anzeigen, so Empfehlungen für dich, für dich ausgewählt, wo so ein bisschen draus hervorgeht, na ja, Schlien, da wäre schon noch ein bisschen Luft nach oben. Also, du bist zwar unglaublich erfolgreich, unglaublich schön, unglaublich reich, aber ist da nicht noch irgendwas, was man am besten mit Geld reparieren kann und noch besser?

**Schlien Gollmitzer:** Ich weiß, was du meinst. Das sind diese Werbeanzeigen. Also demnach bin ich deutlich übergewichtig – for some reason – wahrscheinlich hat es so hormonellen Hintergrund. Denn abgesehen davon bin ich auch neurodivers. Davon wissen wir ja. Und da müsste ich direkt mal therapeutischen Hintergrund erfragen. Es könnte allerdings auch einfach sein, dass ich eine IQ von 190 habe, eventuell. Ich sollte dabei allerdings weitere Hosen tragen, als ich es bisher tue.

Das sagt die Werbeanzeige, da musst du jetzt nicht lachen, das ist so.

**Hardy Röde:** Klingt sensationell. Also, meins ist ja auch so. Ich weiß nicht, wie viele Dachschäden ich schon hatte, die man dringend mal beheben muss und wahrscheinlich irgendwas für Geld besorgen kann, was mir da hilft. Außerdem habe ich es mit dem Rücken. Und da werden mir so Leute gezeigt, die zwei Wochen Tai-Chi gemacht haben, und dann können sie so eine Kuh heben. Bei mir ist echt Luft nach oben. Wahrscheinlich kennt ihr das alle, die ihr das hört, dass auf Social-Plattformen wie Instagram, Facebook oder auch Video-Apps wie TikTok oder YouTube, dass uns da oft so ein bisschen reingespült wird: Hey, ja, läuft eigentlich bei dir, aber eigentlich hast du ein riesiges Problem. Keine Altersvorsorge, du könntest besser aussehen, was auch immer. Und das kriegen nicht nur wir relativ erwachsene Nutzerinnen und Nutzer, sondern vor allem auch junge Nutzerinnen und Nutzer. Und da wird die ganze Sache sehr, sehr problematisch. Da geht es nämlich oft auch um noch viel heiklere Themen, die mit Körper oder seelischer Gesundheit zu tun haben. Und dieses Thema schauen wir uns heute genau an.

Das ist Update verfügbar. Ein Podcast des BSI. Für Sicherheit im digitalen Alltag. Mit Schlien Gollmitzer und Hardy Röde.

**Hardy Röde:** Wir reden mit André Wolff von Mimikama. Das ist ein Verein, der schon seit vielen Jahren das Netz durchschaut nach Fake News aller Art, zum Beispiel nach politischer Desinformation oder angeblich todsicheren Geldanlagen. Wir hatten das auch schon davon hier in Update verfügbar. Oder Themen, die so irgendwie unterschwellig für gesellschaftliche Unruhe sorgen. Und Mimikama, dieser Verein, will auch dafür sorgen, dass sich junge Menschen sicher in der digitalen Welt bewegen können. Und deswegen beschäftigen sich André und seine Kolleginnen und Kollegen auch sehr viel mit diesen Themen in den letzten Jahren.

**Schlien Gollmitzer:** Also Fake News diskutieren wir ja meistens im Themenbereich politischer Desinformation oder Manipulation und du sagst aber, bei den jungen NutzerInnen geht es da eher drum, dass ihnen so ganz persönliche Defizite eingeredet werden, die sie einfach instabil machen sollen, sage ich jetzt mal in Anführungszeichen dahinter und mit denen irgendjemand halt Geld verdienen will. Ist das so ungefähr der Unterschied?

**Hardy Röde:** Genau ist es im Grunde und wir reden gleich mit André noch mal viel ausführlicher dazu, wie das funktioniert. Und was immer wichtiger wird, gerade für die jungen Nutzerinnen und Nutzer, das sind eben diese For-You-Pages von TikTok oder auf Plattformen wie Insta oder Facebook, sind es diese personalisierten Feeds, von denen wir es schon hatten. Die zeigen immer weniger das, was unsere Freundinnen und Freunde teilen oder liken oder kommentieren oder die Kanäle, denen wir selber folgen und immer mehr das, was die Plattform ganz gezielt an uns ranfüttern will.

**Schlien Gollmitzer:** Dann lass uns doch nochmal genau drauf schauen, wie diese For-You-Seiten überhaupt entstehen.

**Hardy Röde:** Sehr gern.

**Schlien Gollmitzer:** Wie entsteht ein For-You-Feed? Wer TikTok, Instagram Reels oder YouTube Shorts öffnet, sieht schon lange nicht mehr nur einen Feed der neuesten Beiträge von Freundinnen, Freunden oder abonnierten Kanälen. Stattdessen entscheidet ein Empfehlungssystem, also ein Algorithmus. Welche Videos, Bilder oder Posts werden wahrscheinlich die meiste Aufmerksamkeit erzeugen? Und zwar für mich. Also genau zugeschnitten auf meine eigenen Nutzungsweisen, Themen und Bedürfnisse. Dafür wertet die Plattform verschiedene Signale aus. Was schaue ich in der App oft lange an? Wo bleibe ich kurz hängen? Was teile, like, speichere oder kommentiere ich? Dazu können auch Daten einfließen, die ich woanders hinterlassen habe. Beim Shopping, beim Besuch von Nachrichtenseiten oder natürlich bei der Suche im Web. Aus allen diesen Spuren entsteht ein persönlicher Feed. Er ist bequem, weil er meistens schnell Dinge zeigt, die mich ansprechen. Aber genau darin liegt das Risiko. Dieser persönliche Feed kann meine Stimmungen, Themen und Weltbilder verstärken, ohne dass ich aktiv danach gesucht habe oder mir dessen bewusst bin. Und mir ein Bedürfnis, ein gefühltes Defizit oder eine Haltung einreden, die ich vorher gar nicht hatte. Wer Desinformation verstehen will, muss deshalb verstehen, dass die sozialen Netzwerke schon lange nicht mehr so sozial sind, wie es der Name vermuten lässt. Und Desinformation nicht nur eine Bedrohung für Freiheit und Demokratie, sondern gezielte Manipulation auf ganz unterschiedlichen Ebenen ist.

Wie stark sich das verschoben hat, dazu habe ich neulich eine Zahl in US-Gerichtsunterlagen gefunden tatsächlich, als mal wieder Meta ganz offiziell aussagen musste. Und da hat der Konzern, der also vor allem hinter Instagram und Facebook und WhatsApp steckt, selber zugegeben nur noch rund 17 Prozent der Zeit die amerikanischen NutzerInnen auf Facebook verbringen, was mit Inhalten von echten FreundInnen zu tun haben. Der Rest ist von der Plattform zusammengestellte Unterhaltung, Werbung, künstlich gehypter Creator-Content oder eben halt so andere algorithmische Empfehlungen. Auf Instagram ist es sogar noch krasser als bei Facebook. Da sind es im Durchschnitt bei den US-NutzerInnen nur noch rund 7 Prozent von Freunden und Freundinnen und gefolgten Seiten. Der Rest, ist für dich von der Plattform einfach irgendwas zusammengeköchelt aus Inhalten von Accounts, denen du gar nicht folgst.

**Hardy Röde:** Ja, und genau das ist die Frage, die du vorher ja schon angesprochen hast, Schlien. Wie sozial sind denn eigentlich diese sozialen Netzwerke überhaupt? Gehen wir da nicht mittlerweile mit einem riesigen Missverständnis ran? Und deswegen habe ich mich mit André Wolf unterhalten. Das ist der Sprecher von Mimikama. Der Verein kommt aus Österreich und im ganzen deutschsprachigen Raum ist Mimikama eigentlich eine der wichtigsten Plattformen für Faktenchecks, für Aufklärung über Internetbetrug und für Medienkompetenz.

Ich freue mich sehr, dass du heute bei uns zu Gast bist, André. Herzlich willkommen bei Update verfügbar und vielen Dank erstmal fürs Kommen.

**André Wolf:** Ja, danke, dass ich hier sein darf, es freut mich auch sehr.

**Hardy Röde:** Wenn ich jetzt heute am Tag unseres Interviews - ein beliebiger Tag im Mai - auf Mimikama.org schaue, dann sehe ich da aus den letzten Tagen Meldungen über einen Impfstoff, der angeblich den Namen einer Todesbotschaft trägt. Die Frage, ob wegen einer Ebola-Epidemie jetzt der nächste Lockdown bevorsteht, ob die Bahnpreise in Deutschland planmäßig steigen, was man der KI glauben kann und ob irgendwelche Tickets, die auf Facebook rumgereicht werden, echt sind oder nicht. Das ist also ein kunterbunter Mix an Themen, denen ihr euch so widmet. Wie viele dieser Themen, André, kommen denn aus der Lebenswelt junger Menschen, ich sag jetzt mal der 12- bis 22-Jährigen? Haben die mit irgendwelchen dieser Themen zu tun oder spielt sich da was ganz anderes ab?

**André Wolf:** Von den eben genannten Themen eigentlich so gut wie gar keine. Wir haben es mit klassischen Erwachsenen-Themen zu tun, also größtenteils auch mit Verschwörungstheorien wie aus dem Bereich der Impfungen und der Impfskepsis. Jetzt müssen wir das Ganze mit einem kleinen „Aber“ versehen. Diese Themen streifen natürlich auch die Welt der jungen Menschen, aber auf komplett andere Art und Weise, wie eben Erwachsene diese Themen dargestellt bekommen. Das bedeutet, wir sehen diese Themen in der Form, dass wir ein Bild kriegen über WhatsApp oder auf Facebook jemand wieder eine neue Verschwörungstheorie postet oder auf dem nächsten Telegram-Kanal jemand fünf Minuten lang in ein Video reinredet, was doch gerade alles Böses in der Welt passiert. So sieht nicht die Desinformationswelt bei Jugendlichen aus. Die wirkt komplett anders. Die wirkt sogar noch subtiler und etwas gefährlicher als das, was wir erleben. Und dementsprechend muss man schauen: Wie konsumieren junge Menschen überhaupt Social Media?

**Hardy Röde:** Das heißt, wenn ich da gleich mal einhake, du hast Plattformen genannt, wo ich mir gedacht habe, die haben zumindest auch junge NutzerInnen: Telegram, Facebook und so weiter, da fühlen wir Erwachsenen uns vielleicht zu Hause. Aber wenn ich dir so zuhöre, dann sagst du, wir müssen komplett wo ganz anders hinschauen. Wo müssen wir denn hinschauen?

**André Wolf:** Wir müssen uns davon lösen, dass alles auf X oder Facebook passiert. Wir müssen vor allem auf die geschlossenen Räume schauen. Hier geht es beispielsweise um Snapchat, eine ganz große Social-Media-Plattform, die die meisten Erwachsenen gar nicht kennen. TikTok ist natürlich auch bekannt. TikTok wird gerade in gewissem Sinne erwachsen, was die Nutzer betrifft – da muss man auch so ein bisschen schauen, da wandelt sich ein wenig was. Pinterest ist gerade für Mädchen im Alter von 13 bis 17 sehr interessant. Die Burschen, die sind eher unterwegs auf den Gaming-Plattformen. Da sind dann diese ganzen Gaming-Chats von wesentlich höherer Relevanz. Also, es sind oft geschlossenerere Räume als das, was wir nutzen. Wir lieben es, wenn jemand auf Facebook was postet, und wir können uns in den Kommentarspalten drunter streiten. Das machen junge Menschen eher nicht.

**Hardy Röde:** Geschlossene Räume, das ist tatsächlich ganz interessant. Ist das eine andere Art von sozialen Netzwerken oder ein anderer Begriff von sozialem Netzwerk oder ist da ein ganz anderer Mechanismus zugange?

**André Wolf:** Wir begreifen das Internet und Social Media als eine Art Werkzeug. Das heißt, es ist ein Zusatztool, was wir haben, um uns vielleicht zu verselbstständigen, um vielleicht Informationen zu beschaffen, um in diese Räume reinzugehen und zusätzlich etwas zu tun. Bei jungen Menschen sieht das komplett anders aus. Und das müssen wir ganz dringend verstehen. Für junge Menschen ist das eine Lebensumgebung. Das ist eine komplett in den Alltag integrierte Umgebung, die ist nicht extra da, sondern sie ist Teil ihres Ganzen. Und dementsprechend findet auch die Kommunikation und die Informationswelt sozusagen implementiert statt. Es bedeutet also, ich sehe meinen For-You-Feed und gehe da durch. Und dort ist alles durcheinander. Das heißt, da sind irgendwelche Influencer, die Informationen bereitstellen. Da sind vielleicht Nachrichtenkanäle, wenn mal einer abonniert wurde. Da sind Unterhaltungsvideos. Das kann alles Mögliche sein. Dann wird geschwitzt zu Snapchat, geschaut, wer hat gerade wieder gesnappt, wo befindet sich eine Person. Es ist tatsächlich sehr beliebt, dass einfach peripher so ein Bild gemacht wird und das einfach gesnappt wird, damit man sieht, wo sich diese Person gerade befindet. Das ist die Lebenswelt junger Menschen auf Social Media. Die ist da drin.

**Hardy Röde:** Ich habe vorher ein paar Themen genannt, die auf Mimikama gerade eine Rolle spielen. Da geht es bei Fake News – wenn wir Erwachsenen dran denken oder wenn wir im Kontext von einer Auseinandersetzung mit dem Netz als Werkzeug der öffentlichen Meinungsbildung usw. reden – dann geht es ganz oft um politische Desinformation, um politische Manipulation und alles, was an Werkzeugen dafür benutzt wird, um das Denken der Menschen in eine bestimmte Richtung zu lenken. Was sind es denn dann für Inhalte, was sind es für Themen, mit denen Kinder und Jugendliche auf diesen Plattformen zu tun haben, die ja ganz andere sind, wie wir jetzt schon besprochen haben?

**André Wolf:** Genau, auch da müssen wir ein bisschen hinschauen. Es geht nicht mehr nur um die Argumentation. Bei Themen, die sich Erwachsene anschauen, auch politischen, geht es um Argumentation. Wer argumentiert besser oder wer argumentiert jetzt in meine Gefühlslage. Bei jungen Menschen sieht das dann ein bisschen anders aus. Dort geht es um den sogenannten „Social Proof“. Das heißt, wie stark ist etwas mit Likes versehen oder mit Herzen versehen oder sonst irgendwie. Wie viele Follower hat ein bestimmter Influencer? Wie viel Einfluss hat der Influencer? Das ist der „Social Proof“. Das heißt, man schaut nicht so sehr auf die Argumente, sondern auf die Beliebtheit. Und diese Beliebtheit ist dann ein „Proof“ letztendlich. „Diese Person hat aber gesagt“, oder „alle TikToker und alle YouTuber sagen das, dann muss es ja letztendlich stimmen“. Und das ist der große Unterschied an der Stelle. Und gerade in diesem Bereich, was sind dort für Themen unterwegs? Wir haben ein großes Problem mit diesen selbsternannten „Med Influencern“, also Medical Influencern, die vorgeben, sie seien Ärztinnen oder Ärzte. Die dann irgendwelche Gesundheitstrends und Tipps vorerzählen, die nicht so ganz sauber sein können. Das geht bis hin zu Personen, die behaupten, dass Sonnencreme pures Gift sei und man sich nicht vor dem Sonnenbaden einschmieren sollte, was natürlich hochgefährlich ist, aber so was wird dann behauptet. Und diese Leute haben nichts anderes vor, als in ihren Shops irgendwelche Supplements im Nachhinein zu verkaufen. Oder aber, dass da irgendwelche anderen sind, die irgendwelche ganz komischen Weltbilder verkaufen.

**Hardy Röde:** Aber was wollen die? Sie wollen wahrscheinlich nicht in erster Linie irgendeine öffentliche Meinung lenken, damit bei der nächsten Wahl irgendeine Partei nach

vorne oder nicht nach vorne kommt. Was wollen die? Wollen die Supplements verkaufen? Ist es so einfach oder ist die Interessenlage, die da dahintersteht, komplexer?

**André Wolf:** Es ist leider oftmals brutal einfach, es geht um Geld. Es sind irgendwelche Shops, die dahinterstehen, es ist irgendein Merch, der dahintersteckt. Das ist ein Großteil des Ganzen. Die Viralität, die aufgebaut wird, das ist natürlich auch wichtig, wenn's um Klicks geht, beziehungsweise dass ein Clip monetarisiert wird. Das ist nicht so einfach, man kriegt nicht sofort Geld, wenn man meint, einen Kanal aufgebaut zu haben. Gerade auf TikTok muss man eine bestimmte Schwelle erreicht haben, damit so ein Inhalt monetarisiert wird. Das spielt eine große Rolle. Und dieses Monetarisieren funktioniert natürlich super, wenn ich es schaffe, so viel Aufmerksamkeit wie möglich aufzubauen. Das bedeutet auch, ich muss triggern, ich muss provozieren, ich muss dafür sorgen, dass mit meinen ersten drei Worten die Leute schon zuhören wollen. Ob sie mir zustimmen oder nicht, spielt übrigens gar keine Rolle. Ich kann auch so provozieren, dass sie ablehnen, was ich sage, um zu erreichen, dass der Clip angeschaut wird, dass sich jemand aufregt, dass das thematisiert wird. Also ja, Geld spielt eine große Rolle. Im Bereich Politik muss man aufpassen, das kann natürlich auch sein. Junge Menschen sind auf der Suche nach Identität, nach der eigenen Identität und bauen sich als Person auch auf. Und da kommt die Politik auch mit ins Spiel. Ganz klar gibt es sehr, sehr schwer sichtbare Inhalte. Die sind nicht so brutal politisch wie das bei Erwachsenen ist, das direkt politische Ziele vermittelt werden, sondern das Bild einer, ich sag mal, coolen politischen Form wird aufgebaut.

**Hardy Röde:** Dann lass uns doch mal ein bisschen weiter reingucken, wie das alles funktioniert. Der Mechanismus, den wir als Erwachsene wahrscheinlich kennen aus sozialen Plattformen der Prägung, wie man es die letzten 10, 15 Jahre verstanden hat, ist: Ein Inhalt spricht viele Leute an, trifft sie irgendwo emotional, triggert sie. Daumen hoch, Daumen runter, Algorithmus merkt, da wird viel interagiert, egal ob positiv oder negativ, wie du auch schon gesagt hast, und dann wird der Inhalt nach oben gespielt. Ist das auch schon antiquiert? Stecken da inzwischen andere, nicht mehr soziale Mechanismen dahinter, wie funktioniert das?

**André Wolf:** Ja, wir sind schon seit Jahren im Zeitalter der Algorithmen angekommen. Seit Jahren schon ist es nicht mehr das Social Media, was wir kennen aus der Anfangsphase 2004 bis 2008 in etwa, wo man wirklich noch mit Freunden interagiert hat. Als Erwachsener kann man das sehen, wenn man Facebook aufschlägt, es sind fast nur noch Vorschläge, wem man folgen soll und nur noch irgendwelche Einblendungen. Der gesamte For-You-Bereich, also dass man primär Inhalte angezeigt bekommt, die einem passen könnten, anstatt die, die man sich selbst ausgewählt hat, wird immer größer und dominiert letztendlich auch. Das heißt, der Algorithmus bestimmt letztendlich unsere Wahrnehmung. So, und dieser Algorithmus ist natürlich ganz klar aufgebaut. Wir wissen nicht hundertprozentig, wie er funktioniert, weil das gut gehütete Geheimnisse sind, aber es ist ganz klar, dass eine minimale Verweildauer bei einem bestimmten Clip schon sofort triggert und eine Inhaltsschleife mit sich ziehen kann. Das bedeutet, wenn ich nur drei oder vier Sekunden an einem Video verweile, ob mit oder ohne Ton, spielt gar keine Rolle, werden mir ähnliche Inhalte sofort angezeigt. Dann kommt ein zweiter, sehr interessanter und kaum bekannter Mechanismus zutage. Diese Inhalte werden in abwechselnder Intensität angezeigt, das heißt, beim Swipen kriege ich immer abwechselnd ein Video, das uninteressant ist. Und dann kommt wieder eins, das mich sofort triggert, und das ist Absicht, um eben noch mehr

diesen Dopamin-Kick zu fördern, der kommen soll, wenn was Tolles da ist. Das heißt, ich werde bewusst immer ganz konträr gehalten, mal gelangweilt, und dann kommt diese Erwartungshaltung, und dann kommt wieder was Tolles, dann kommt wieder Langweiliges und dann kommt wieder Tolles. Das heißt, ich werde ständig erneut in Alarmbereitschaft versetzt. Es ist nicht so, dass wir auf einem Dauerhochlevel sind und irgendwann komplett erschöpft sind. Nein, es ist sogar noch schlimmer. Wir werden hochgefahren, runtergefahren, hochgefahren, runtergefahren und das in kürzester Frequenz. Und das ist ein großes Problem. Das führt am Ende zu einer erschöpften Suchtresilienz. Das heißt, man ist nicht mehr in der Lage, bei Inhalten zu hinterfragen, stimmt das eigentlich, sondern man ist einfach nur noch erschöpft am Ende des Konsums.

**Hardy Röde:** Jetzt komme ich mit einem positiven Vorurteil über junge und jüngste Mediennutzer und Mediennutzerinnen. Ich habe den Eindruck, dass wenn man selbstverständlich mit Technik, mit Plattformen, mit digitalen Möglichkeiten aufwächst, man zumindest zum Teil eine natürliche Kompetenz im Umgang damit entwickelt. Anders gesagt, traue ich schon Jugendlichen aller Generationen, also auch der letzten Jahrzehnte und wahrscheinlich Jahrhunderte zu, dass sie relativ schnell Erwachsenen-Bullshit riechen können und dann wissen, wie sie mit dem Erwachsenen-Bullshit umgehen. Wie schätzt du die Generation dieser, ich sage jetzt nochmal vielleicht 12 bis 22-Jährigen, jungen und jüngeren NutzerInnen ein, die vielleicht zum ersten Mal mit 12 oder 13 ein Smartphone in der Hand hatten, wie schätzt du das ein? Wie resilient können die sich selber machen? Wie viel haben die uns Erwachsenen letztendlich auch voraus?

**André Wolf:** Ja, das ist etwas, das hat sich schon seit Jahren abgezeichnet. Das ist so. Meine Arbeit besteht hauptsächlich darin, dass ich rausgehe, Kurse gebe, auch an Schulen gehe, Workshops, Vorträge oder auch Projekt-Tage unter anderem organisiere. Und da habe ich in der Arbeit mit jungen Menschen sehr schnell gemerkt, dass dieser Begriff Fake News, der in der erwachsenen Welt so stark irritiert, in der jungen Welt überhaupt gar keine Rolle spielt. Fake News sind überhaupt nicht das Problem. Das Problem ist, was aus der Menge an Fake News, die selbstverständlich wahrgenommen wird, danach entsteht. Nämlich, dass auf einmal so eine Pauschal-Skepsis aufgebaut wird.

Das heißt, sie wissen ganz klar: „Hey, das ist fake“. Und es kann sein, dass jemand Unsinn erzählt. Und der Influencer erzählt vielleicht ganz viel Unsinn. Und am Ende des Tages wird dann gesagt, man weiß ja sowieso gar nicht mehr, wem man im Internet glauben kann. Jeder lügt, heißt es dann. Und das ist ein großes Problem. Damit werden vertrauenswürdige Stellen grundsätzlich automatisch diskreditiert. Das heißt, dann wird auch gesagt, die Tagesschau lügt, weil, ich weiß ja gar nicht mehr, wem ich vertrauen kann. Und das ist das, was daraus wächst. Das ist in der erwachsenen Welt ähnlich. Das ist diese Strategie „flat the zone with shit“, die bei jungen Menschen aber anders funktioniert, dort durch die vielen A.I. Slops, die man sieht, oder die vielen konträren Aussagen oder diesen „Beef“, den irgendwelche Influencer untereinander haben, dass man einfach nicht mehr weiß, wem man glauben kann. Und das ist der Komplex, der daraus erwächst, dass halt nicht das Problem da ist, dass sie nicht in der Lage sind, Falschmeldungen zu erkennen. Das wissen sie. Wie eine Falschmeldung aussehen kann, ob sie jetzt die mit technischen Mitteln entlarven können, ist noch eine andere Geschichte, aber zumindest sind sie sich bewusst, dass das existiert. Im Gegensatz zu einer älteren Generation, die sich nicht immer ganz bewusst ist,

gerade im Bereich von KI. Und dementsprechend gehen sie einfacher damit um. Sie sind wesentlich selbstreflektierender, wenn sie mal irgendwo reingefallen sind.

**Hardy Röde:** Das heißt, wir könnten ja damit rechnen, dass sie irgendwann die Nase voll haben von diesen Social Media-Plattformen, die so „social“ wie wir das hier in unserer Sprache als soziale Medien verstehen gar nicht mehr sind, sondern einfach so algorithmisch gesteuert sind, dass sie irgendwann diesen den Rücken kehren. Was machen sie denn dann? Wo gehen sie denn hin?

**André Wolf:** Ja, das ist gar nicht so weit weg. Der Trend ist schon erkennbar. Der nächste, ich sag mal „heiße Scheiß“, sind Chatbots. Und die sind absolut auf dem Vormarsch. Also eine sehr, sehr junge Studie aus dem April hier aus Österreich zeigt, dass 98,2 Prozent aller jungen Menschen, aller Teenager ohne Vorbehalte Chatbots nutzen. Ganz klar. Gar kein Problem an dieser Stelle. Ich will jetzt auch nicht weiter auf die Problematiken eingehen, was dahinterstecken könnte. Sondern einfach ganz nüchtern sehen, dass Chatbots halt die Fragen, die Teenager gerade in der Pubertät haben, beantworten, ohne zu werten. Im Gegenteil: Sie machen ihnen sogar Mut, weil sie ja so gebaut sind, dass sie uns ermutigen sollen.

Sie wollen auch, dass wir so lange wie möglich dort interagieren. So, und in meinen Augen wird in naher Zukunft eine Verschmelzung zwischen Social-Media-Plattformen und AI-Chatbots stattfinden. Denn die Social-Media-Plattformen müssen sich ja auch weiterentwickeln. Klar, natürlich im Moment sind sie KI-gestützt beim Algorithmus. Aber dass demnächst so ein Chatbot mit agieren kann, dass ich im Zweifel jederzeit einen Chatbot aufrufen kann, mit dem ich vielleicht auch diskutieren kann oder den ich kurz mal fragen kann: Ich glaube in diese Richtung geht's. Dass KI da immer stärker als eigene, synthetische Persönlichkeit einfließt. Das ist es im Moment: Hausaufgaben werden mit AI-Chatbots gemacht. Fragen des Lebens, Fragen der Pubertät, Fragen des eigenen Ichs werden geklärt, Verhaltensnormen, weil halt ein Chatbot erst mal von außen betrachtet vermeintlich neutral antwortet und auch souverän antwortet.

**Hardy Röde:** Wo steckt da die Fake-News-Desinformationsgefahr, von der wir es ja heute haben? Womit müssen wir uns dann beschäftigen, wenn wir vielleicht jetzt die Situation erkennen als Erwachsene, die sich in irgendeiner Weise für den Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen verantwortlich fühlen, wo müssen wir jetzt hingucken und was ist jetzt das Bild, auf das wir achten müssen?

**André Wolf:** Ja, die Erwachsenenwelt hat in den letzten 15 Jahren einiges vernachlässigt, nämlich sich selbst fortzubilden, um begleiten zu können. Viele können nicht begleiten. Das Smartphone wurde immer wieder als Instrument des Ruhigstellens für Kinder oder als Folge von Gruppendruck gekauft. Wir dürfen niemals vergessen, das ist mein Lieblingssatz: So ein Smartphone ist nicht des Nachts vom Himmel gefallen und liegt auf einem goldenen Kissen neben dem Bett des Kindes. Nein, das wurde gekauft von Erwachsenen, von den eigenen Eltern. Und wenn nicht begleitet wird, klappt das nicht. Wenn man nicht über bestimmte Themen spricht, die auftreten können, über Mechanismen von Social Media spricht, dann klappt das nicht und dann passiert vieles im Geheimen oder dann passiert irgendwas, wo sich die Kinder dann anschließend nicht trauen, darüber zu sprechen, weil es ja Ärger geben könnte oder das Handy vielleicht wieder weggenommen wird. Also da wurde sehr viel vernachlässigt in den letzten 15 Jahren. Die erste Begleitung muss zu Hause stattfinden.

Das heißt, man geht zusammen den Weg des digitalen Lebens, denn der ist nicht mehr wegzudenken. Auch wenn wir es vielleicht gerne hätten. Nicht das strikte Verboten, das funktioniert nicht. Auch berufsvorbereitend wird das nicht funktionieren. Man wird spätestens im Job mit der gesamten Wucht des digitalen Lebens konfrontiert. Also muss ich eine Vorbildung erfahren haben. So, und um da noch kurz auf den Punkt zu kommen: Das beginnt im Elternhaus mit der Sensibilisierung, der gemeinsamen Sensibilisierung und dann von mir aus gerne mit einer Art Professionalisierung in der Schule, aber halt nicht komplett „Internet und Social Media ist alles“, sondern wirklich im wahrsten Sinne des Wortes eine Professionalisierung: Was brauche ich, was ist notwendig, was nicht?

**Hardy Röde:** Ihr habt von Mimikama ein Angebot im Netz, das heißt [medienachtsamkeit.org](https://www.medienachtsamkeit.org). Den Link stellen wir auch noch in die Show Notes und empfehlen das sehr für die eigene Nutzung, gerade wenn man Kinder hat. Vielleicht ist es ja auch sogar interessant, wenn man keine Kinder hat. Da kann man sich im Grunde ein Menü so je nach der Situation, in der man sich gerade mit Kindern auch in bestimmten Altersgruppen befindet und Themen ansprechen möchte, kann man sich einen Vertrag zwischen erziehungsberechtigten Eltern und Kindern zusammenklicken und den dann mit den Kindern besprechen. Wenn ich mir den so anhand der Themen unseres Gesprächs heute anschau in der Kategorie Sicherheit und Risiken, keine Geheimnisse mit Fremden, Unbekannte bei Social Media blockieren, Altersfreigaben betrachten, KI und Fake News. Was würdest du mir konkret empfehlen? Wie gehe ich sowas an, wenn ich so einen Medienachtsamkeitsvertrag mit meinem Kind abschließen möchte? Wo fange ich an? Was ist das richtige Maß?

**André Wolf:** Da ist grundsätzlich alles drin, was aus unserer praktischen Erfahrung und auch der Erfahrung im Netz zusammengefließen ist. Wir haben alles gesammelt, was Relevanz hat. Das Schöne an diesem Vertrag ist: Du kannst hingehen und sagen, das hat jetzt für mich in diesem Fall keine Relevanz. Es gibt die Kategorien zum Auswählen. Die müssen nicht alle rein. Das muss ich als Elternteil schon im Vorfeld natürlich klären. Was ist für mein Kind notwendig? Das muss ich als Elternteil in dem Sinne bestimmen. Also da muss ich genau schauen, was trifft auf mich zu, was nicht und dann kann man diese Punkte ja an- und abwählen. Das ist das Angenehme, sodass das am Ende nicht ein riesiger Lexikonband oder ähnliches ist. Das ist das Wichtigste. Und dann gemeinsam besprechen, wie sieht das aus? Und natürlich am Ende auch sagen, halt, wie sieht es denn aus, wenn etwas mal nicht eingehalten wird? Denn es gehören auch immer letztendlich Sanktionen in irgendeiner Form dazu. Und die müssen auch besprochen werden. Die stehen jetzt im Vertrag nicht drin, das muss man innerfamiliär klären. Was bedeutet es, wenn man sich an einer Stelle nicht an etwas hält? Aber auch das ist wichtig, denn ein Vertrag, der sanktionslos ist, ist lediglich eine leere Hülle.

**Hardy Röde:** Wenn ich euren Medienachtsamkeitsvertrag mir für ein Kind, einen Jugendlichen, jungen erwachsenen Menschen, zwischen - ich bleibe nochmal bei dieser Altersspanne 12 bis 20, 12 bis 22 Jahren - zusammenbauen würde?

**André Wolf:** Privatsphäre ist auf jeden Fall ganz wichtig. Das ist für mich das A und O. Sprich, wirklich von vornherein sagen, keine Inhalte öffentlich machen. Gerade junge Frauen im Teenager-Alter sind da natürlich gefährdet, weil irgendwelche Männer sie anschreiben werden. Dann sind sie zum ersten Mal in ihrem Leben damit konfrontiert, dass irgendwelche Männer ihnen im schlimmsten Fall auch noch Fotos schicken oder anfangen, sie zu

erpressen. Dementsprechend, wen du nicht kennst, nimmst du nicht in deine Liste auf. Du zeigst keine Bilder öffentlich von dir. Deinen Standort nicht öffentlich teilen. All diese Dinge, also diese Privatsphärensachen, die haben für mich oberste Priorität an der Stelle. Was gibst du von dir Preis? Nämlich so wenig wie möglich und nur den Leuten, die du auch persönlich kennst. So und dann geht es natürlich um Inhaltsgestaltung. Wobei ich mittlerweile immer mehr merke, dass junge Menschen gar nicht mehr so versessen drauf sind, irgendwelche Kanäle zu betreiben und sich selbst darzustellen. Sondern es geht oftmals nur um das kurze Snappen und kurz den Alltag zeigen. Das ist primär an dieser Stelle. Dann muss man im zweiten Schritt die Nutzungsdauer anschauen. Das darf nicht zu weit ausufern.

**Hardy Röde:** André, ich als Erwachsener, wenn ich mit Jugendlichen, jungen Menschen zu tun habe, was kann ich an Zeichen erkennen, dass was schief läuft im Umgang mit Social Media, dass da junge Menschen mit Fake News oder Desinformation zu tun haben, dass sie ein Verhalten im Umgang mit Apps und Diensten haben, wo ich sage, das ist jetzt nicht mehr gesund, nicht mehr richtig. Woran kann ich es erkennen und welchen Weg kann ich dann gehen?

**André Wolf:** Ich würde es wirklich mit dem klassischen Suchtverhalten vergleichen, also wenn jemand nicht mehr in der Lage ist, den Suchtfaktor, in diesem Fall das Handy, wegzulegen und zu sagen: „Ok, du hast Recht, es ist gut für heute“. Sondern stattdessen aggressiv wird und weitermacht. Das ist ein schwieriger Punkt, dann sind wir wirklich im Suchtverhalten angekommen, wenn es nicht mehr möglich ist, in irgendeiner Form mehr normal zu konsumieren. Das ist der wichtigste Punkt für mich. Dann diese Klassiker: Zieht sich die Person zurück? Gibt es unnatürliches Verhalten? Jetzt ist das Problem, die Pubertät selbst ist ja schon eine Phase, wo genau solche Dinge passieren. Da muss man dann aufpassen, dass man nicht etwas interpretiert, was sowieso eine natürliche Entwicklung ist. Aber speziell in puncto Sucht: Ganz klar, wenn jemand nicht in der Lage ist, auch nach Aufforderung den Suchtfaktor wegzulegen, dann haben wir ein Problem. Das kann ich nur mitgeben.

**Hardy Röde:** Und dann hast du schon erwähnt, dass wir als Erwachsene jungen Menschen nicht das Handy sofort aus der Hand nehmen, dass das genau der falsche Weg ist. Was ist dann, wenn wir es erkannt haben, das Nächste, was wir tun können, mit uns und mit den Jugendlichen in unserer Umgebung?

**André Wolf:** Ja, wir müssen drüber sprechen, über das Verhalten, ganz klar. Und immer aufpassen, dass wir nicht anfangen zu schimpfen oder zu urteilen. Das ist etwas ganz Schlimmes. Ein Mensch, der sich in dieser Entwicklungsphase befindet, möchte nicht mehr als dummes kleines Kind behandelt werden, sondern möchte zumindest in einigen Punkten für vollwertig genommen werden. Und das müssen wir dann noch zeigen. Da müssen wir ganz klar sagen, wir reden jetzt ganz vollwertig miteinander. Ganz wichtig. Und es gibt ein Problemverhalten.

**Hardy Röde:** Wie viel Hoffnung hast du, dass die Generation, die jetzt jung ist und mit Smartphones, Social-Media-Plattformen und KI aufwächst – dass sie einen Weg findet, der ihr ermöglicht, wachsam, selbstbestimmt, klug, irgendwie selbstbewusst mit diesen Medien

umzugehen? Haben wir den Kampf gegen algorithmisch agierende Konzerne, KI-Konzerne de facto schon verloren? Wie guckst du in die Zukunft?

**André Wolf:** Ich bin jetzt kein Apokalypse-Zeichner. Grundsätzlich war ich das auch noch nie. Es ist nicht besonders toll, die Entwicklung, muss man sagen, weil wir es hier wirklich mit Suchtmechanismen zu tun haben. Diese Tech-Giganten, die wollen ja, dass wir das nutzen. Anders kann man das leider nicht beschreiben. Wir müssen halt schauen, dass eben diese Apokalypse nicht eintrifft, dass wirklich alle nur noch am Smartphone sitzen und sich komplett isolieren. So eine Art digitale Biedermeierzeit. Dass wir alle nur noch zu Hause sitzen und nur noch gefilterte Informationen bekommen und nicht mehr rausgehen. Und das ist, glaube ich, diese Gegenbewegung, die wir ganz bewusst auch aus der Zivilbevölkerung heraus erarbeiten müssen. Dass wir gezielt sagen: „Okay, wir müssen unsere normale, reale Umwelt auch mal wieder wahrnehmen“. Und sehen, was passiert da draußen? Und auch Lust haben, was zu tun. Ich praktiziere es oder wir zuhause praktizieren es seit geraumer Zeit: 19 Uhr ist Stichzeit. 19 Uhr, da kommt das Handy ans Ladekabel und dann ist es aus.

**Hardy Röde:** Und wenn wir jetzt neben dem allgemeinen Verhalten, du hast Suchtverhalten angesprochen, dem allgemeinen Nutzen von Social-Media-Plattformen und Apps noch spezifischer schauen auf Fake News und Desinformation: Habe ich irgendeine Möglichkeit, das zu erkennen, dass da gerade inhaltlich was in das Leben meines Kindes eines jungen Menschen tritt, was nicht gut ist, was Fake News ist?

**André Wolf:** Auch hier ist es natürlich schwierig, weil es eine normale Entwicklung in der Pubertät ist, dass man die Identität sucht. Jetzt kommen Influencerinnen und Influencer und geben Identität. Jetzt muss ich aufpassen, wie extremistisch ist diese Darstellung? Ist mein Kind auf einem Kanal auf irgendeinen extremen Inhalt gestoßen und kriegt den immer wieder mehr aufgebaut? Sei es ein politisch extremer, sei es ein religiös extremer Inhalt oder sei es eine Lebensform, die problematisch ist, die auch als problematisch angesehen werden kann, wie dieses „Looksmaxxing“, wo man zum Beispiel darauf aus ist, so hübsch wie möglich auszusehen. Da muss ich genau schauen, wie entwickelt sich mein Kind. Aber auch hier mit großer Vorsicht, die Pubertät bringt das ja mit, das wissen wir alle selbst. Dass wir – damals waren es halt keine Influencer, damals waren es die Pop- und Rockstars, denen wir alles geglaubt haben, weil das war unser soziales Umfeld. Und so wollten wir auch alle sein, beziehungsweise das fanden wir ganz toll. Also, da müssen wir wirklich aufpassen, dass wir nicht einen Teil der natürlichen Identitätsfindung ihnen wegreißen, nur weil wir denken, die kommt aus dem Internet. Was kein Freibrief jetzt für Influencer ist, aber wir müssen verstehen, dass das dazu gehört.

**Hardy Röde:** Ich finde diese Differenzierung wichtig, dass man das nicht komplett verteufelt. Können wir denen denn dann beibringen, zum Beispiel den Output von Influencerinnen und Influencern kritisch zu hinterfragen, zu gucken, kann das überhaupt real sein?

**André Wolf:** Jetzt kommen wir an eine Stelle, wo drei Punkte ganz wichtig und elementar sind. Der erste Punkt ist durchatmen. Einfach, wenn man was sieht, was einen triggert, was einem wirklich aufrührt, durchatmen. Das zweite ist, irgendein Instrument erlernen, sei es ganz banal die Suchmaschine oder die Bildersuche, mit dem man eine Thematik hinterfragt. Und der dritte Punkt ist, muss ich dazu interagieren? Ja, ich nenne das immer der Morgenfilter, dass ich, wenn ich interagieren möchte, und es ist was ganz Kritisches, einfach

bis morgen warte. Meist verflüchtigt sich dann die Idee des Interagierens, aber das ist es: Muss ich wirklich damit interagieren, das ist der dritte Schritt.

**Hardy Röde:** Danke dir, André, für das tolle Interview. Sehr, sehr beeindruckend, was ihr macht, großen Respekt vor eurer Arbeit. Vielen Dank.

**André Wolf:** Ich danke.

**Schlien Gollmitzer:** Oh, dieser 19-Uhr-Trick gefällt mir aber sehr, sehr gut. Ich weiß ja nicht, ob ich dir davon erzählt habe, Hardy, oder ob du das überhaupt mitbekommen hast, aber ich war ja gerade eine ganze Woche im Urlaub und aus verschiedenen technischen Gründen konnte ich mein Handy nicht benutzen.

**Hardy Röde:** Du?

**Schlien Gollmitzer:** Eine komplette Woche lang. Ja, ich hatte eine Woche lang einfach kein Netz, kein Internet. Ich hatte eine digitale Kamera mit Taschenrechnerfunktion sozusagen in der Hand. Das wurde aus meinem Smartphone in dem Fall. Und das hat es so gutgetan, es war echt richtig, richtig toll. Das mache ich jetzt regelmäßig, sagte sie und guckte kurz aufs Handy, wie spät es eigentlich ist.

**Hardy Röde:** Diesen 19-Uhr-Trick, den habe ich mir schon tatsächlich auch schon mitgenommen aus dem Interview mit André und habe das ein paar Abende ausprobiert. Plötzlich wird es zur Gewohnheit, dass es keine Gewohnheiten mehr ist, sofort zum Handy zu greifen. Das ist ganz erstaunlich.

**Schlien Gollmitzer:** Ja, deswegen gefällt mir das auch ganz gut, dass man mal so ein bisschen eine Langsamkeit reinbringt, gerade weil auch alles so schnell geht. In mehreren unserer Takeaways bzw. konkreten Tipps zur Internetnutzung kommen wir eigentlich immer wieder so ein bisschen auf den Punkt: Mach mal langsam, nicht sofort reagieren. Gerade irgendwie auch bei Inhalten, die uns stark triggern. Einfach mal kurz stoppen, durchatmen. Nicht direkt liken, kommentieren oder teilen, sondern einfach mal schnell einen Schritt zurücktreten. Vielleicht auch mal kurz Handy zur Seite legen und dann weitermachen. Und dann natürlich, nächster wichtiger Punkt, den eigenen Feed nicht für die Wirklichkeit halten. Das ist nicht die Wirklichkeit. Also auch was ich vorhin gesagt habe, dieses perfekte Leben, das ich irgendwie hier so auf Instagram darstelle, allein das ist schon nicht die Wirklichkeit. Also weder der Feed deiner besten Freundin spiegelt ihr ganzes Leben da, denn wenn es deine beste Freundin ist, dann weißt du das selbstverständlich, noch eben diese Werbeanzeigen oder alles, was dir da so angezeigt wird. Das ist einfach nicht real. Und dann bin ich ja nach wie vor Mutter. Zwei mittlerweile erwachsene Kinder und habe immer trotzdem auch diese Elternsicht natürlich drauf. Handynutzung, ganz wichtig, einfach nicht nur begrenzen. Mir zeigen ja jetzt befreundete Eltern immer ganz stolz, ja guck mal, wir haben das jetzt so begrenzt mit der Handyzeit und so weiter. Und ich heb dann immer trotzdem den Zeigefinger und sag, und begleitest du das auch? Denn dieses Begleiten ist halt einfach verdammt wichtig. Nicht nur eine bestimmte Zeit. Auch in einer Stunde am Tag kann wahnsinnig viel passieren, wenn es nicht begleitet ist.

**Hardy Röde:** Ja, ich habe mir von André sehr auch zu Herzen genommen, auch wenn meine Kinder noch nicht so groß sind, dass sie eigene Handys haben, dass der Reflex, wenn man Angst bekommt als Eltern, was ja durchaus sein kann, was da gerade passiert, was meine Kinder im Netz machen, was sie da sehen, das Handy dann einzukassieren. Oder wenn sie gegen eine Regel verstoßen, die man gemeinsam aufgestellt hat, dass das eigentlich der schlimmste Weg ist, weil man die da wirklich von ihrem ganzen sozialen Umfeld, ihrer ganzen soziale Interaktion abschneidet. Und dass man viel eher gemeinsam Rituale schafft, ihnen das auch vorlebt – du hast es auch schon gesagt – ja, dass wir selber nicht ständig an der Kiste hängen. Und dass man vor allem sich auch dessen bewusst ist, wenn das Handy gerade mal Pause hat, dann müssen wir Erwachsenen ein gutes Alternativprogramm bieten.

**Schlien Gollmitzer:** Scrabble.

**Hardy Röde:** Oder dann darf es einfach nicht sofort stinklangweilig sein.

**Schlien Gollmitzer:** Also dann nicht Scrabble.

**Hardy Röde:** Darüber müssen wir uns jetzt wahrscheinlich unterhalten. Disclosure, ich habe noch nie mal im Leben Scrabble gespielt. Kannst du dir das vorstellen? Sollen wir uns mal treffen?

**Schlien Gollmitzer:** Ich auch nicht, sollen wir das mal zusammen machen, das müssten wir eigentlich mal machen.

**Hardy Röde:** Ja, aus unserem ersten Scrabble-Spiel machen Schlien und ich eine Sonderfolge, versprochen. Mit der Folge 68 von Update verfügbar war es das hier. In die Show Notes setzen wir euch noch den Link zum Angebot [medienachtsamkeit.org](https://www.medienachtsamkeit.org) von André und seinem Team bei Mimikama. Lohnt sich sehr, da reinzuschauen, egal ob ihr Kinder habt oder keine Kinder habt. Wenn man sich da mal die Themen durchklickt, man kann auch mit sich selber einen Medienachtsamkeitsvertrag schließen. Sehr, sehr große Empfehlung, ich habe da wirklich schon meine eigenen Aha-Momente gehabt. Und mehr Informationen zu Sicherheit im Netz, auch gerade mit Blick auf junge Nutzerinnen und Nutzer, findet ihr wie immer auf der Website vom BSI.

**Schlien Gollmitzer:** Und nicht nur da, denn ihr könnt uns natürlich auch folgen, auf Instagram, nur nicht meinem privaten Account, auf Mastodon, auf TikTok oder auf YouTube natürlich und abonniert doch bitte auch unbedingt diesen Podcast, damit ihr keine neue Folge verpasst, zum Beispiel unsere Scrabble-Folge, die definitiv irgendwann entstehen wird. Wir hören uns dann im nächsten Monat wieder, wir sagen bis dahin ciao und wie immer, bis zum nächsten Update.

**Hardy Röde:** Bis zum nächsten Update.